

Der im Vorans zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst Illstr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Mbl. 8.40, p. Quartal Mbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverbindung: p. Quartal Mbl. 2.25. Aus Ausland pro Quartal Mbl. 2.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Podzcer Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition
Betrikauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Betrikauerstr. 146
in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Morgen-Ausgabe:

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-seitige Seite 20 Kop. und auf der 2.-seitige Seite 10 Kop., für das Ausland 50 Pf., resp. 20 Pf. Beiflamente: 60 Kop. pro Beifl. Seite oder deren Dauer. Inserate werden durch alle Annoncen-Direktoren des In- und Auslands angenommen.

9. Jahrgang.

Dienstag, den (31. August) 13. September 1910.

Abonnement-Exemplar.

Rohn Zielinski & Co. Warschau,
Jerozolimska 117

Teleg. Adresse „Rohnzielinski“

Pneumatische Pumpen NEPTUN für Pumpen Syst. „Worthington“
Pumpen für elektrischen u. Riemenantrieb, Rippenrohre, Radiatoren.

Vertreter:

Hordliczka & Stamirowski, Lodz.

9090
Die Musik-Schule
von
Marie Bojanowska,

mit dem Recht der Erteilung von Lehrerpatenten, eröffnet die Annahme von Schülern und Schülern sowie die Aufnahmeprüfungen am 9. September. — Der Unterricht beginnt am 14. September.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilanstalt

der Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki,
Wilezanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Knutze) Telefon Nr. 1481.

Annahme stationärer Kranker (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankenzimmern) von 2-5 Mbl. täglich.

Täglich ambulatorischer Empfang unbestimmt Patienten: Konsultation 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzalz (nach Blutuntersuchung bei Prof. Stromeyer), Hochfrequenzstrahlen (D'Arsonvalisation) bei Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-6 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends.

Am Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 mittags.

Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Ordnungszimmer: Frau Dr. med. SAND - TENENBAUM) am Montag-

Mittwoch und Freitag von 1/2-1/2 Uhr nachmittags.

„Urania-Theater“

Die Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilanstalt

9090
Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellungen.

Am 1. und 16. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inseraten Teil

Gebäume

Manczynska-Kaplin

zurückgekehrt und wohnt jetzt Wschodniastraße Nr. 57.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Die Mittellungen des Dr. Bentowin über Mißbräuche mit dem Chirlichen Präparat „606“ werden jetzt von einem Dr. B. Spezialist für Ohren, Hals und Kehlkrankheiten, in den „Birsh. Med.“ indirekt bestätigt. Vor einigen Tagen erschien bei Dr. B. eine Dame aus der guten Gesellschaft und ließ sich von ihm untersuchen. Kaum hatte der Arzt einen Blick in die Kehle geworfen, so entdeckte er dort eine Wunde, die stark einer syphilitischen Wunde in der dritten Periode dieser Krankheit gleich. Dr. B. vermutete Syphilis. Da er jedoch kein eigenes Laboratorium besitzt, so schlug er ihr vor, sich von Dr. G., den er als tüchtigen Laboranten kannte, nach der Wassermannschen Methode untersuchen zu lassen. Dr. B. wußte auch, daß Dr. G. persönlich bei Prof. Chirlich gesehen war und von ihm das Präparat „606“ erhalten hatte, um damit in der Klinik, an der er arbeitete, Versuche vorzunehmen.

Nach einigen Tagen erschien die Dame in höchster Aufregung wieder bei Dr. B. und teilte ihm mit, daß Dr. G. bei ihr Syphilis konstatiert und sich erbötzlich gemacht hätte, ihr gegen ein Honorar von 3000 Mbl. eine Einspritzung mit dem Chirlichen Präparat zu machen. Aus der weiteren Unterredung ergab sich, daß Dr. G. weder das Herz noch die Nieren der Dame untersucht hatte. Die Patientin war aber herzleidend und eine Behandlung mit „606“ wäre daher für sie mit den größten Gefahren verbunden gewesen. Dr. B. tat nun die erforderlichen Schritte, um die Patientin vor der ihr drohenden Gefahr zu schützen. Schließlich erzählte noch diese Dame, daß sie bei Dr. G. zwei Patienten begegnet wäre, die sich damit brüsteten, mit „606“ behandelt worden zu sein. Endlich bemerkte noch Dr. B., er behandle zwar die Patientin mit Quecksilber, sei aber durchaus nicht sicher, ob Syphilis vorliege.

Dr. B. berichtete über den Fall mehreren Kollegen, die das Verhalten des Dr. G. als außergewöhnlich verurteilten. Vor allen Dingen wurde die Frage aufgeworfen, wie Dr. G. zu dem Präparat gekommen ist. Von Professor Chirlich

öffnen und fand nur einen Knaben im Lokal, der als Wächter dort die Nacht zubringen mußte. Der Knabe mußte auf Befehl des Bristaw mit dem Feuerwehrmann telefonisch sprechen. Sowohl der Telephonbeamte wie auch der deourierende Feuerwehrmann bezogenen, daß es dieselbe Stimme war. Der Knabe leugnete anfangs, gestand aber endlich sein Vergehen ein. Es wurde dem Gericht übergeben.

— Es sind 2041 Studenten in die Universität aufgenommen. In der juristischen Fakultät sind noch 100 Bakalauri. In der juristischen Fakultät zählt man 853 neu aufgenommene Studierende, in der mathematischen Abteilung der naturwissenschaftlichen Fakultät 453, in der naturwissenschaftlichen 408, in der medizinischen 287, in der philologischen 158.

Kiew. Zur Ermordung des Stadtverordneten Ikonnikow, von der bisher nur eine kurze telegraphische Meldung vorliegt, werden folgende Einzelheiten berichtet. — Herr Ikonnikow befand sich in der Nacht zum 24. August auf dem Weg zu seinem Hause, als plötzlich ein Schuß erklang, dem ein Aufschrei folgte. Ein Hausknecht des Ikonnikowschen Hauses und ein Knabe eilten herzu und fanden den Hausbesitzer blutüberström auf der Straße liegen. Bei der späteren Bestichtigung der Leiche durch die Polizei wurde festgestellt, daß das Gesicht von einem Messer oder Dolch zerstochen und die Brust von einem Revolverlafel durchbohrt war. Zwischen Ikonnikow und den Mörfern — es sind mindestens zwei gewesen — scheint ein Kampf stattgefunden zu haben. — Beim Verhör der Angehörigen des Verstorbenen wurde festgestellt, daß Ikonnikows ältester 24-jähriger Sohn Nikolai jahrelang mit dem Vater in Unfrieden gelebt und ihm wiederholt mit Totschlag gedroht hat. — Im Schreibstil des Ermordeten fand man ein Gesuch an den Gouverneur vor, den Ikonnikow bittet, seinen Sohn auszuweisen, um einen Vatermord zu verhindern. — Nach dieser Entdeckung begab sich die Polizei in der Nacht zur Wohnung Nikolai Ikonnikows, der schwer betrunken in Gesellschaft zweier Studenten angeliefert wurde. Alle drei sind verhaftet worden. — Der Sohn des Ermordeten stellt seine Beteiligung am Morde des Vaters in Abrede. Auch bezeugen seine Wohnungswirte, daß er am Tage des Mordes von 7 Uhr abends ab das Haus nicht verlassen hat. — Es liegt nun die Vermutung vor, daß die Tat von gedrogenen Morden vollzählig worden sei.

Deutsch-Österreichische Verhandlungen mit der Türkei.

Wien, 11. September.

Von „hervorragender diplomatischer Seite“ erfährt das „Neue Wiener Journal“ entgegen allen bisherigen Dementis, daß tatsächlich ernste Verhandlungen wegen einer Militärlkonvention zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei schwelen. Kaiser Wilhelm lege den allergrößten Wert auf den Abschluß einer solchen Konvention, während Graf Achernthal die Befürchtung hege, daß die slawischen Völker Österreichs Sympathien für Serbien, Bulgarien und Montenegro bekennen, gegen eine so enge Bierung mit der Türkei aufstreben würden. Nebenbei fürchtet Graf Achernthal die Verstimmung Italiens, das sich vielleicht der unter Führung Russlands stehenden antitürkischen Ballenjöderation anschließen würde. „Zedenfalls wird“ — so schließt das „Wiener Kleine Journal“ seine Aufführung — „die Militärlkonventionsfrage, als deren Vorläufer der Eintritt des Generalsobersten v. d. Goltz in die türkische Armee zu betrachten ist, den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien bilden.“

Wie an zuständiger Stelle verlautet, hat die Pforte die Bedingungen, die von der französischen Regierung für die Kotierung der türkischen Anleihe an der Pariser Börse gestellt worden sind, abgelehnt.

Die Nebenstädte der Königin-Mutter von Spanien nach Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet, daß die Königin-Mutter Marie Christiane von Spanien demnächst in Budapest eintreffen und als Gast der Erzherzogin Klotilde, der Mutter des Erzherzogs Josephs, im Klotildpalast Wohnung nehmen wird. Wahrscheinlich wird die Königin ständig in Budapest bleiben und den Witwenpalast mit der Erzherzogin Klotilde teilen. Die Königin hat sich an Kaiser Franz Josef mit der Anfrage gewendet, ob sie am Wiener Hofe Aufnahme finden würde. Sie erhielt die Guage, daß man es gern sehen würde, wenn sie in Österreich-Ungarn Wohnung nähme. Erzherzog Joseph erfuhr während seines Aufenthaltes in Bécs von dieser Absicht und veranlaßte seine Mutter, die Königin schriftlich einzuladen, nach Budapest zu kommen. Man glaubt, daß die Königin-Mutter noch im Oktober ihren Wohnsitz nach Budapest verlegen wird.

Die Entscheidung der Königin-Mutter, Spanien zu verlassen, ist, wie wir kurzzeitig melden, als eine Protestkundgebung gegen die antikatholische Politik des Ministeriums Canalejas aufzufassen. Die Red.

Von der „Germantierungspolitik“ in Elsaß-Lothringen.

Paris, 10. September.

Die Pariser Zeitungen verzeichnen mit deutlichem Begegnen die Nachricht von dem peinlichen Eindruck, den eine Maßregel der Meier Behörden auf die Bürgerschaft gemacht hat. In dem Dorfe Aroy wurde der französische Hauptmann Pillot vom 126. Infanterieregiment begraben. Die Offiziere und Mannschaften seines Regiments hatten Kreuze gesetzt, die Schleifen mit den französischen Farben trugen. Als der Leichenzug sich in Bewegung setzte, traf eine Depeche der Meier Behörde ein, die anordnete, daß die Deküne mit den französischen Farben nicht im Buge mitgeführt werden dürften, sondern direkt zum Graben der Familie Pillot gebracht werden sollten. Wenn der Vorgang sich so abgespielt hat, wie er von den französischen Zeitungen geschildert wird, hat die Meier Behörde (in welche Behörde es sich handelt, wird nicht gesagt) eine recht überflüssige Strenge gezeigt. Solche ungerigen Bestimmungen nutzen dem deutschen Patriotismus nicht das geringste; sie fördern aber den französischen Chauvinismus, der in jüngster Zeit von einigen Boulevardblättern wieder besonders lieblich gepflegt wird.

Gegen die Chauvinisten.

Paris, 11. September.

Zu der gestern ausgegebenen Nummer des Wochenschriften „L'Opinion“ kommt Andre Lichtenberger noch einmal auf die Exzepte des Chauvinismus zurück, die der Rundflug der Aeroplans im fernen Osten Frankreichs in einigen Zeitungsredaktionen hervorrief. Der Verfaßer spricht nicht mit Worten der Bewunderung für die Aviatiker und nimmt mit Entschiedenheit gegen gewisse Angriffe der alldutschen Presse Stellung. Zugleich aber sagt er seinen Landsleuten einige Wahrheiten, die um so eindrucksvoller sind, weil sie im ruhigen Ton des Philosophen, ausgesprochen werden. Er schreibt: „Wir haben in dieser Zeit sehr viel von Patriotismus geredet. Wagen wir doch ein einzugehen, daß unser Patriotismus bei dieser Gelegenheit sich unter den höchst diskutablen Formen eines geschmacklosen Chauvinismus gezeigt hat. Ich glaube nicht, daß die Größe des Eindrucks geringer gewesen wäre, wenn ein guter Teil unserer Presse vermieden hätte, ihm den Charakter einer alldutschen Demonstration zu geben. Ich gehe noch weiter. Beim Besie folgernden Ruhmehren hatte man wirklich glauben können, Frankreich habe schon eine Art von Ruhmehren erhalten. Diese Ruhmehren wirkte demütigend. Auch wenn Regierung bis Kathedrale von Meix unslogen hätte, wäre Lothringen noch immer verloren geblieben. Der Rundflug hat gezeigt, daß wir Energie und Unternehmungsfähigkeit besitzen, und daß wir heute vor anderen Völkern ein neues Mittel militärischer Auflösung voraus haben, das morgen bereit von ihnen nachgeahmt sein wird. Es wäre besser gewesen, in diesen Tagen alle Handlungen und Worte zu vermeiden, die mit den Tatsachen nicht recht im Einklang stehen.“

Etwas später spricht Lichtenberger dann vom Elsass und von der Vorliebe einiger französischer Zeitungen, dieses Thema chauvinistisch auszubilden, wenn die politische Atmosphäre ruhig ist und die Kammer Ferien hat. Auch hier findet er vernünftige Worte. Er rät den Franzosen, nicht um unfehlbarer Sentimentalität willen die guten Beziehungen der Länder auf Spiel zu setzen. „Oder ist es übertrieben“, schreibt er, „wenn ich sage, daß die elsässische Frage — ein dankbarer Vorwand für oratorische Leistungen — die Meinung unserer Landsleute völlig kalt läßt. Das Elsass hat aufgehört, zu protestieren und macht jetzt friedliche Opposition. Man höre also endlich auf, uns die Ohren mit seinen Angelegenheiten voll zu schreien!“

Der Artikel Lichtenbergers wird viel angefeindet werden, obwohl er in seinem Grundgedanken weit patriotischer als das Geschrei des chauvinistischen Blätters ist. Er muß in Deutschland zitiert werden als ein Beispiel für die Art, wie besonnene Männer und Zeitungen in Frankreich die Explosionen der französischen Chauvinisten beurteilen.

Nachgiebige Minenbesitzer in Bilbao.

Madrid, 11. September.

Der Generalstaatsmann von Biscaya hat dem Kriegsminister telefonisch mitgeteilt, daß 1500 Minenarbeiter in Bilbao in den Minen Rivas und Echevarrieta die Arbeit wieder aufgenommen

haben. Der Transport des Eisenerzes geht in normaler Weise vor sich. Dem Beispiel der Besitzer der Minen Rivas und Chavarria, die von vornherein den Minenarbeitern gegenüber eine nachgiebige Haftung einnahmen, sind heute einige weitere Minenbesitzer unter Gewährung der neumeinhaltenden Arbeitszeit gefolgt. Die Arbeit wird in diesen Minen am Montag wieder aufgenommen. Die übrigen Minenbesitzer scheinen in der bisherigen intransigenten Haftung beharrten zu wollen.

Der Ministerpräsident Canalejas hat einem Korrespondenten des "Tempo" erklärt, daß die Erzählung des Deputierten de Mella über die Rolle, die Canalejas im Jahre 1906 gespielt haben soll, absonst unrichtig ist. Canalejas erfuhr den Korrespondenten, die Angaben de Mellas kategorisch zu demontieren. Canalejas reiste heute abend von San Sebastian nach Madrid zurück. Er hatte eine Unterredung mit dem Kammerpräsidenten Grafen Romanones, der die Eröffnung der Cortes bis zum 15. Oktober verschieben wollte, um den Jahresfest der Hinrichtung Ferrers, seit den Demonstrationen erwartet werden, vorübergehen zu lassen. Es scheint aber, daß Romanones von Canalejas zu anderer Ansicht gebracht worden ist, und daß die Sitzungen des Parlaments, wie die Regierung es wünscht, am 3. Oktober ihren Anfang nehmen sollen.

Ein neuer Dreibund.

Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei.

Eine Nachricht, die von bestinformierter diplomatischer Seite dem "Neuen Wiener Journal" zugeht, verzeigt es in der Lage, authentische Mitteilungen über ein Projekt zu machen, das zurzeit die Wiener und die Berliner Staatskanzlei auf das intensivste beschäftigt und das geeignet ist, der gesamteuropäischen Politik eine neue Orientierung zu geben. Das Projekt, das besonders von deutscher Seite mit allem Nachdruck gefördert wird, einem Nachdruck, der gelegentlich des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers in Wien durch die persönliche Intervention Kaiser Wilhelms verstärkt werden soll, bezweckt den Abschluß einer Militärkonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland einerseits und der verjüngten, der neuen konstitutionellen Türkei andererseits. Gerüchte von einem solchen Plan sind bekanntlich schon anlässlich der Zusammenkunft des Grafen Lehrenhals mit dem türkischen Großvize Hakkı Paşa aufgetaucht. Indessen wurden von türkischer Seite die ersten Nachrichten in energetischer Weise dementiert und besonders auf den Grundsatz verwiesen, daß die Türkei sich ihre Hand freihalten wolle. Das Dement ist nur zu begreiflich, denn damals hatte das Projekt eine noch viel vagere Gestalt als heute, und selbst heute sind noch lange nicht alle Schwierigkeiten und Bedenken überwunden, trotzdem von Berlin aus, wie schon erwähnt, ein ganz gewaltiger Druck ausgeübt wird, um die Verhandlungen in die Wege zu leiten. Eine Realisierung des Projekts würde nicht weniger bedeuten als eine neue Orientierung der europäischen politischen Beziehungen, einen neuen Dreibund, der die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel souverän beherrschen müßte.

Die engeren Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei — Deutschland, Kaiser Wilhelm persönlich ist nach authentischen Informationen das treibende Element in dieser Kombination — dämmern hinter die große Wandlung in der Türkei zurück, in die Tage Abdül Hamids, und haben längst die Eifer such Frankreichs und Englands herausgefordert. Die türkische Armee ist von deutschen Instruktoren ausgebildet, und der preußische Generaloberst von der Golt, der jetzt wieder in türkische Dienste zurückkehrt — auch dies ist ein sehr bemerkenswertes Moment —, darf Schefter Pascha, die Seele der türkischen Revolution, seinen besten Schüler nennen, und die handelspolitischen Erfolge Deutschlands in der Türkei sind einer der stolzesten Aufnahmestücke der Weltpolitik des Deutschen Reiches. Es ist also gar nicht verwunderlich, daß Deutschland in dem Augenblick, als die verjüngte, die reorganisierte Türkei, ihre staunenswerte Lebenskraft erwiesen hat, seit sie viel umworben erscheint von Frankreich und England, das größte Interesse daran hat, seine Beziehungen zum ottomanischen Reich nicht erlaufen zu lassen, sondern sie in jeder Hinsicht auszubauen und auszustalten. Oesterreich-Ungarn muß dieser Politik, der ihre Berechtigung nicht abzusprechen ist, als das natürliche Bindeglied zwischen dem Deutschen und dem ottomanischen Reich erscheinen. Die Frage ist nur, ob diese Kombination der Opfer wert ist, die eine Militärkonvention unbedingt aufzugeben dürfte.

Zur Eisenbahnkatastrophe in der Normandie.

Cherbourg, 12. Sept. (Preß-Tel.)

Die Insassen des Unglückszuges, der kurz hinter der Station Bernay entgleiste, scheinen ihr Schicksal größtenteils geahnt zu haben. Aus den Erzählungen der Geretteten und Bewunderten geht hervor, daß bereits einige hundert Meter vor der Unfallstelle der Expresszug infolge eines Raddefektes unregelmäßig zu laufen anfing. Mit unvermeidbarer Geschwindigkeit fuhr er dahin, während einzelne Wagen hin und her schlichen, sodass eine Entgleisung unvermeidlich war. Der Festein eines Abteils riss aus: „Gleich werden

wir entgleisen.“ kaum hatte er die Worte gesprochen, da erfolgte die Katastrophe. Ein Offizier, der mit sieben Reisenden ein Coupee teilte, erzählte, daß plötzlich das Schleudern der Wagen das Zeitungslesen unmöglich mache. Er schreckten sich die Insassen an, einer von ihnen forderte noch die anderen auf, die Bette emporzuheben, als auch schon der Zug entgleiste und sich die Wagen ineinanderdrückten.

Visher ist es trotz der sofort eingeleiteten Untersuchung nicht gelungen, die Ursache der Katastrophe festzustellen. Doch dürfte wahrscheinlich ein Raddefekt der Maschine oder eines der ersten Wagen das Unglück hervorgerufen haben.

Liebestragödie eines Grafen.

Budapest, 10. September.

Vor einiger Zeit wurde in den Budapester Nachtlokalen, besonders im Casino de Paris, ein junger Mann mit gesehen, der allgemein für einen Grafen gehalten wurde und der sich stets in Gesellschaft einer aus Wien stammenden Tänzerin namens Blaži Škala zeigte. Der junge Mann, der, wie sich jetzt herausstellt, Graf Jean Raciborski hieß, gehörte einer sehr reichen Familie an und verfügte über ausgedehnte Besitzungen. Er wurde vor etwa einem Jahre mit Fräulein Škala in Wien bekannt, wo sie im Moulin Rouge auftrat. Er verliebte sich in das Mädchen und begleitete sie überall hin, wo sie Engagements hatte.

So war es auch in Budapest. Der Graf erschien jeden Abend im Frack im Casino de Paris, mietete eine Suite für 300 Kronen und wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei. Dann trat er in Gesellschaft der Škala und mehrerer anderer Mädchen mehrere Flaschen Champagner. Um der Sache einen vornehmeren Anstrich zu geben, nahm er für seine Geliebte eine Gesellschafterin auf, eine Tänzerin namens Seymour. Der Graf gab das Geld mit vollen Händen aus. Er war auf seine Geliebte sehr eifersüchtig und bat sie wiederholst, sie möge sich von Artisten fernhalten und auf seine Güter nach Russland kommen, doch das Mädchen willigte nicht ein. Eines Abends zog er im Casino de Paris während der Unterhaltung einen Browningrevolver und machte Miere, sich zu erschießen. Der Revolver wurde ihm damals aus der Hand genommen. Am 31. August ging das Engagement des Fräuleins Škala in Budapest zu Ende, und der Graf fuhr mit seiner Geliebten nach Wien, wo sie sich einen Tag aufhielten. Fräulein Škala mußte bereits am 1. September in München im Park American auftreten. Der Graf folgte ihr selbstverständlich auch dorthin. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag erschöpft er sich während der Vorstellung im Varieté, in dem seine Geliebte sang.

Graf Raciborski, der 26 Jahre zählte, hinterließ einen an seinen jüngeren Bruder in Russland gerichteten Brief, in welchem er gleichsam seine lebenswollen Verflügungen trifft. Er schrieb, man möge Fräulein Škala eine Auffertigung geben und dem Besitzer des Moulin Rouge in Wien, Adolf Brett, zehntausend Kronen, dem Oberleutnant Fritz dreitausend Kronen auszuzahlen, da er diese Summen schuldig sei. Außerdem hat er nur noch einen Wunsch: in Wien, dem Geburtsort seiner Geliebten, begraben zu werden. Der jüngere Bruder des Verstorbenen verwaltet die gräßlichen Güter, die in der Nähe von Moskau gelegen sind.

Chronik u. Lokales.

Über die Cholera.

Von Lodzer Hygiene-Verein wurden Flußblätter nachstehenden Inhalts ausgesandt:

1. Die Cholera ist eine ansteckende Krankheit; sie tritt — einige Tage nachdem der Ansteckungsstein in den menschlichen Körper gelangte — in Gestalt von Brechen und Diarrhoe auf. Zusammen mit dem zunehmenden Diarrhoe hört die Ausscheidung des Urins auf, der Kranke wird schwächer, es treten Krämpfe in den Fleischteilen ein. Die Augen und die Wangen sinken ein, die Haut wird kühl und runzlig, die Fingerspitzen und Lippen werden bläulich, die Stimme — heiser. Schließlich wird der Kranke gleichgültig allem gegenüber was sich in seiner Umgebung zuträgt und in diesem Zustande tritt der Tod ein. So verlansen die schweren Cholerasfälle; einkommen jedoch auch Fälle von leichterem Verlauf vor, wo alles mit dem Brechen und Diarrhoe endet. Solche Kraupe aber tragen gerade am meisten zur Verbreitung der Ansteckung bei, da sie nicht an's Bett gefesselt sind. Allein sogar scheinbar gesunde Personen können mit dem Stuhlgang Bazillen von sich ausscheiden; am häufigsten wurden Cholerasazillen in dem Stuhlgang gesunder Leute gefunden, die einen Kranken pflegen; der Stuhlgang von Leuten, die genesen, enthält eine gewisse Zeit hindurch gleichfalls Cholerasazillen. 2. Cholerasazillen findet man immer in den Ausscheidungen des Kranken, von wo sie auf Leute und Gegenstände übertragen werden, und zusammen mit ihnen in der Welt umher wandern. Wäsche, Kleider, Speisen, Wasser, Milch u. s. w. — die auch nun durch ein winziges, dem Auge unsichtbares Tröpfchen dieser Ausscheidungen verunreinigt wurden, verbreiten die Ansteckung. 3. Die Ansteckung verbreitet die Kranken und Gesunden, die von Ort zu Ort reisen, ja sogar scheinbar gesunde Personen, sofern sich in ihrem Körper bereits der Cholerasazillus befindet. Das Gleiche aus Orten, die von der Cholera heimgesucht wurden, ist eine gewisse Sache, da niemand im Moment der Abreise weiß, ob er nicht bereits

angesteckt wurde, also ob er nicht unterwegs, oder überhaupt fern von seinem Hause erkranken wird. 4. Während der Cholera muß man möglichst regelmäßig leben. Jede Verdauungsförderung begünstigt die Entwicklung der Cholera. Also muß man alles vermeiden, was die Verdauung verdichtet: Alkohol, übermäßiges Essen und jegliche schwere Speisen. 5. Man darf keine Speisen genießen, die aus einem Haushalt stammen, in welchem jemand an der Cholera erkrankte. Alle Nahrungsmittel, durch welche die Ansteckung ins Haus gebracht werden kann, wie z. B. Obst, Gemüse, Milch — dürfen nur gegessen werden, nachdem sie gekocht wurden. 6. Gänzlich zu vermeiden ist Wasser, das durch Kot, Urin, Küchenabfälle oder anderes Schnaps verunreinigt werden könnte. Wasser aus nicht sicher verschlossenen Brunnen, die in der Nähe von Ausgüssen, Abtritten, Gemüshäusern, Münzsteinen liegen; Wasser aus Brunnen, in dessen Nähe Gehirn ausgeschüttet und Wäsche gewaschen wird; Wasser aus Bächen, Tümpeln und Teichen — ist die häufigste Ansteckungsquelle. 7. Ruft das Wasser in dieser Beziehung irgend einen Verdacht hervor, so ist es nur nach erfolgtem Abkochen zu genießen. 8. Es bezieht sich dies nicht nur auf Trinkwasser, sondern auch in demselben Maße auf Wasser zum Waschen des Geschwirs, zum Spülen des Gemüses und des Obstes, auf Wasser zum Waschen, Baden u. s. w. Erst wäre jedoch die Überzeugung, daß man sich nur durch Wasser anstecken kann, daß also, wer gekochtes Wasser benutzt — vor der Ansteckung gesetzt ist. 9. Jeder Cholerakrank wird zum Heerde, von welchem die Ansteckung nach allen Richtungen hin verbreitet werden kann; deshalb darf der Kranke auch nicht im Hause gezeigt und behandelt werden, sondern im Hospital. Falls dies nicht möglich ist, so darf man wenigstens keine fremde Personen in die Wohnung lassen; 10. Möge niemand einen Haushalt besuchen, der vor der Cholera heimgesucht wurde, sofern ihn hierzulande nicht die Polizei zwinge. Während der Zeit, da die Cholera herrschte, soll man auch keine Jahrmarkte und Ablaufställe besuchen. 11. In der Wohnung eines Kranken darf man weder essen, noch trinken, noch rauchen. 12. Die Ausscheidungen eines Cholerakranken sind besonders gefährlich: man muß die Ausscheidungen daher so schnell wie möglich desinfizieren, ganz ebenso, wie die damit beschwerten Wäsche- und Kleidungsstücke. 13. Genau muss darauf geachtet werden, daß die Ausscheidungen des Kranken nicht in der Nähe des Brunnens ausgegossen werden. 14. Alle Geestländer, mit denen der Kranke in Berührung kam, müssen, sofern sie nicht verbrannt oder auf leichte Weise desinfiziert werden können, der Desinfektionslampe übergeben werden; die Hausratgefäße müssen man in ein trockenes, lichtes, luftiges Zimmer stellen auf eine Woche (Ausdrocken tödelt die Cholerasazillen). 15. Wer mit einem Cholerakranken in Berührung kam, mit seinem Bett, seiner Wäsche oder Kleidern — möge er die Hände gründlich waschen und die Kleider zur Desinfektion geben. 16. Falls der Kranke stirbt, so muß die Leiche sofort nach der Leichenkammer gebracht werden. 17. Kleider, Wäsche und andere Gegenstände, die Cholerakranken gehören, dürfen nicht früher benutzt werden, bevor sie nicht gründlich desinfiziert wurden. Besonders darf man sie nicht nach anderen Orten schicken. 18. Verschiedene „Anticholeramittel“ (Schnäpse usw.) bringen in den meisten Fällen nur Schaden.

* w. Die Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn hat aus verschiedenen Orten, in denen die Choleraepidemie grüßt, eine Reihe von Telegrammen erhalten, in denen mitgeteilt wird, daß aus Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Choleraeinschleppung nach Lodz die Abfertigung der Frachtaufträge von jenen Stationen bis auf weiteres eingestellt wird. Zur Abfertigung werden nur solche Frachten gelangen, welche mit einem ärztlichen Bezeugnis darüber versehen sind, daß sie einer gründlichen Desinfektion unterzogen wurden und keinerlei Gefahr in sich bergen.

* w. Vom Verein zum Kampf gegen die Tuberkulose. In der Tätigkeit dieses Vereins sind bedeutende Änderungen eingetreten. Das Ambulatorium, welches bisher nur drei Tage in der Woche geöffnet war, ist nunmehr alle Tage geöffnet. Beim Ambulatorium ist eine ständige Arznei-Dujour eingerichtet, woselbst Kranken Ratschläge ertheilt und Medikamente verabreicht werden.

* w. Vom Gesang-Verein „Euturia“. Genannter Verein eröffnet die Saison am kommenden Sonnabend, den 17. d. M. mit einem musikalisch-dramatischen Abend. An diesem Abend nehmen teil: Fel. Wilhelmine Urbanowska (Gesang), Professor Alexander Klein aus Warschau, der als Violinist auftritt; spielen wird er gleichfalls auf einem wenig bekannten, jedoch herrlichen Instrument, der siebenseitige „Vivla d'amore“

Schöpfungen von Marais. Das lebende Werk wurde dem talentvollen Delsamator Herrn Konrad Fiedler übertragen. Der Männerchor der „Euturia“ unter Direktion des Herrn Alois Dworzaczel beginnt das Programm mit der Aufführung des altherwürdigen Liedes „Bogu Rodzica“ und mit der Kantate von A. Dworzaczel zu dem Text von St. Babowski. Im zweiten Teil werden Dilettanten den prächtigen, in Versen verfaßten Prolog von A. Gliszeński, beitielt „Zwojeste two piosen nad — Nuda“, Musik A. Dworzaczel, auszuführen. Nach Geschöpfung des Programms folgt der Tanz. Beginn der Abendunterhaltung um 8¹/₂ Uhr.

* w. Sterblichkeitsstatistik. Zu den jüdischen Gemeinden sind in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. August d. J. a. St. folgende Sterblichkeitsziffern festgestellt worden: Neugeborene starben 37. Kinder im Alter v. einer Woche bis zu einem Jahre 104; bis zu fünf Jahren 73; bis zu 15 Jahren 12; Personen zwischen 15

und 30 Jahren — 16; zwischen 30 und 80 — 42 im ganzen sind demzufolge 284 Personen bei derartiger Sterblichkeit gestorben.

* Gegen die Cholera. In einem unter obiger Spitzmarke veröffentlichten Bericht über eine Sitzung der Kommission zum Kampfe gegen die Cholera ist u. A. auch gesagt, daß das Haus an der Gyterla- und Kazimierzka-Straße Nr. 160 zur Errichtung einer Choleraabfalle offiziell wurde. Wie uns nunmehr mitgeteilt wird, beruht diese Angabe auf einem Irrtum, denn seitens des Besitzers dieses Hauses ist bei obiger Kommission keine derartige Offerte eingereicht worden.

* t. Folgen einer Wette. Wie wir bereits an dieser Stelle berichteten, wurde am verflossenen Freitag mit dem Rettungswagen ein Mann nach dem dritten Polizeizettel gebracht, bei welchem Alkoholvergiftung konstatiert wurde. Dieser Mann verstarb bekanntlich bald darauf im Arrestlokal, wo er seinen Rausch ausschlafen sollte. Wie es sich nunmehr herausstellte, war dies der 40jährige Fabrikarbeiter Josef Olejak, welcher mit einem Unbekannten eine Wette eingegangen, daß er, Olejak, einen Viertel Stoß Spiritus austrinken, ohne einen Zuhilfe zu nehmen. O. leerte auch wirklich die Flasche und mußte diese wissenschaftliche Wette mit seinem Leben bezahlen.

* r. Kosspieliges Abenteuer. Herr S. wohnt an der Petrikauerstraße Nr. 261, tra am verflossenen Sonnabend gegen 2 Uhr nachts in der Nähe des Theaters „Urania“ auf der Cegielinastraße ein „Dämmchen“ und verlor auf die same Idee, mit ihr eine Droschkenfahrt zu unternehmen. Die Fahrt, während welcher Herr S., der ziemlich angeheitert war, wiederholte eintrat, dauerte 2 Stunden, worauf die Schön die Droschke verließ und sich bei Herrn S. für das kostliche Vergnügen bedankte. Leider hatte sie auch die Wertsachen, im welcher sich 225 Mbl. befanden, mit sich genommen, wie Herr S. später zu seinem größten Erstaunen bemerkte.

* t. Durchgebrannt. Gestern brachte der an der Polnudsonjastraße Nr. 21 wohnende Salomon K. der Polizei zur Anzeige, daß ihm seine Frau mit 500 Mbl. barem Gelde und unter Minnahme einer goldenen Uhr sowie einem Brillantring im Werte von 200 Mbl. und Gardeobststücke durchgebrannt sei. Es werden sofort energische Maßnahmen zu ihrer Entdeckung getroffen, doch ist dies bisher noch nicht gelungen. Die Sachen aber fand man bei einem gewissen Samson Perla an der Petrikauerstraße Nr. 109 vor, die dem Bestohlenen retourniert wurden. Perla gibt an, die Sachen von der Frau des K. gekauft zu haben.

* w. Raubüberfall. Auf dem Wege von Bobz nach Biertz wurde der Kaufmann Jakob Wolfring von Banditen überfallen, die ihm unter Revolververbrennen 1000 Rubel raubten und sodann die Flucht ergreiften.

* w. Diebstahl. Der aus Libau hier eingetroffene Kaufmann Eduard Grinewitsch, der im Central-Hotel Wohnung nahm, teilte der Geheimpolizei mit, daß ihm aus seinem Zimmer während seiner Abwesenheit von bisher unbekannten Dieben 1000 Mbl. gestohlen wurden. Unter dem Verdacht der Teilnahme wurde das Zimmermädchen verhaftet, das bisher jedoch noch leugnet.

* Unfälle. An der Placoma-Straße Nr. 2 platzte der 40jährige Händler Chana Leibson eine Ader am linken Fuß, wodurch ein Blutstein vom Gerüst herab und verlegte den vorübergehenden Hauswächter Franciszek Dziczak am Kopf; an der Mieleszka-Straße Nr. 65 fiel ein Ziegelstein vom Gerüst und verlegte den vorübergehenden Hauswächter Franciszek Dziczak am Kopf; an der Mieleszka-Straße Nr. 1 stürzte der dreijährige Händlersohn Schmu Landmann in ein Kalkloch und zog sich Brandwunden im Gesicht zu; seiner wurde an der Biertza-Straße Nr. 11 der sechsjährige Jan Krzyżan von einem Wagen überfahren. Beide Kinder wurden an den Beinen erheblich verletzt.

* Unbestellbare Telegramme: Kerner aus Biegilde, Piotrkowski, Hotel Victoria, aus Warschau, Ab ramowicz, Neuer Ring Nr. 15, aus Kiew, Scheinfisber, Sztolna 8, aus Petrikau, Alwin Bropp aus Knyschin, Petrikauerstraße 73 aus Nishny (Jahmarkt).

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Für Frau Nüssler:
von Unenannt Mbl. 3.—
Mit den bisherigen „“ 11.—
Zusammen Mbl. 14.—

Weitere Spenden nehmen wir mit Dank entgegen.

Sport.

Internationale Radrennen im Helsenhof. Für die am Sonntag den 18. d. M. stattfindenden Rennen, hat die hiesige Abteilung der „Union“ den belauerten und erfolgreichen 6. Tagefahrer Witold Tadeuszewski, der auch in fast allen größeren Städten wie Berlin, Frankfurt, Stuttgart, Paris u. a. Rennen bestreift, verpflichtet. Tadeuszewski kommt zum ersten Male nach Russland, wo er vorzugsweise auch Triumphe feiern wird. Mit Witold Garapezzi Italien sind die Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt und dürfte erst im Laufe des heutigen Tages die Zusage eintreffen. Garapezzi, der aus bereits vom vorjährigen Oktoberrennen bekannt ist, hat an Form viel gewonnen und gilt heute als starker Gegner aller seiner Mitfahrer. Von Italien sind die Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt und dürfte erst im Laufe des heutigen Tages die Zusage eintreffen. Garapezzi, der aus bereits vom vorjährigen Oktoberrennen bekannt ist, hat an Form viel gewonnen und gilt heute als starker Gegner aller seiner Mitfahrer. Von Italien sind die Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt und dürfte erst im Laufe des heutigen Tages die Zusage eintreffen. Garapezzi, der aus bereits vom vorjährigen Oktoberrennen bekannt ist, hat an Form viel gewonnen und gilt heute als starker Gegner aller seiner Mitfahrer. Von Italien sind die Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt und dürfte erst im Laufe des heutigen Tages die Zusage eintreffen. Garapezzi, der aus bereits vom vorjährigen Oktoberrennen bekannt ist, hat an Form viel gewonnen und gilt heute als starker Gegner aller seiner Mitfahrer. Von Italien sind die Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt und dürfte erst im Laufe des heutigen Tages die Zusage eintreffen. Garapezzi, der aus bereits vom vorjährigen Oktoberrennen bekannt ist, hat an Form viel gewonnen und gilt heute als starker Gegner aller seiner Mitfahrer. Von Italien sind die Unterhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt und dürfte erst im Laufe des heutigen Tages die Zusage eintreffen. Garapezzi, der aus bereits vom vorjährigen

erwarten. Das Programm ist für nächsten Sonntag wie folgt zusammengestellt:

1. Coming-Mau-Rennen. 5 Runden, 2000 Mtr. 3 Preise. Offen für alle Fahrer, außer Klasse I A. 2. Internationale-Hauptfahren 4 Runden, 1600 Mtr. 3 Preise. 3. Großer Ausländerpreis in 3 Läufen à 800 Mtr. Gesamtpreis nach Punktierung. 4 Preise. 4. Wettbewerbsfahren um den von C. Braun Riga (Union) gestifteten Preis 2 Klm. 5 Runden. 3 Ehrenpreise. 5. Prämienfahren für insl. Fahrer. 12 Runden, 4800 Mtr. 3 Preise. Dem Ersten der 3, 6. und 9. Runde eine Prämie. 6. Dauerfahren. 10 Klm. 25 Bahnrunden hinter großen Schrittmachermaschinen 13 Preise. 7. Handicap. 5 Runden. 2000 Mtr. Offen für alle Fahrer, 3 Preise.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Polnisches Theater. Direktion A. Belwierowicz. Infolge persönlicher Bitten von Seiten der Direktion des populären Theaters, gestaltete Direktor Belwierowicz in diesem Theater das sensationelle Stück M. Bengleys, "Tajfun" aufzuführen, dessen beide polnische Übersetzungen — von W. Rabst und von L. Pyllinska — von Herrn Direktor Belwierowicz mit dem Recht, es allein in Lohr spielen zu dürfen, erworben wurden. Das Stück des ungarischen Autors feiert gegenwärtig Triumphe auf allen Bühnen Europas, und verdaubt diesen Erfolg vielleicht nicht so sehr der edlen und gesunden Tendenz, wie der exotischen Lebendigkeit der Japaner auf europäischem Boden, genauer gesagt, auf dem Boden von Paris. Mit den Proben zu "Tajfun" wurde bereits begonnen. Diese Novität gelangt am 22. d. M. auf das Repertoire. In den Hauptrollen werden auftreten: die Damen Leusta und Wojsiechowska, sowie die Herren Bonec, Junosz, Belwierowicz, Ryszkowski, Mrozyk u. a. Überzeugung von W. Rabst. Der "Tajfun" erhält neue Dekorationen, Requisiten, Kostüme und Wäbel aus der Niederlage des Herrn Staniewicz in Warschau.

Polnisches Volkstheater.* Direktion A. Mielewski. Die Direktion des populären polnischen Theaters mögte sich gleich zu Beginn der Saison zur Aufführung eines neuzeitlichen Tendenzstückes. Ihre Wahl fiel auf das im Auslande und auch in Warschau recht glücklich aufgenommene Schauspiel des ungarischen Autors Melchior Longyel "Tajfun" und sie hoffte damit einen Erfolg ein, der klar bewies, daß die Theaterleitung mit ihrem künstlerischen Personal sich auf dem rechten Wege befindet, um sich die Gunst des Publikums auch dauernd zu erhalten. An dem Sonnabend abend in Szene gegangenen Schauspiel "Tajfun" ist einzige und allein das Eigenartige, daß vordernd Neue bemerkenswert; wir erhalten Einblick in das Leben der Japaner in Europa, vielmehr in Paris und werden gesangen genommen von dem sonderbaren Milieu, welches durch die Begegnung zweier Kulturen, der asiatischen und der europäischen geschaffen wird. Das Volk der Japaner unterwirft sich dem Einfluß des europäischen Kultur- und Geisteslebens ohne jedoch seine Rasseigentümlichkeiten dabei preiszugeben. Das ist das interessanteste Moment an dem Stücke, dessen Charakter im allgemeinen wenig Tiefe und Prägnanz besitzt; auch ist die Typenzeichnung nicht wesentlich stilisiert und hält sich an der realistischen Fläche. Man kann jedoch nicht behaupten, daß eine technisch geschulte Feder aus dem im Grunde genommen recht anstrechender Einfall mehr gemacht hätte, wodurch vielmehr die theatralische Geschicklichkeit des Verfassers bewundert, daß er sich seiner Aufgabe so glänzend entledigt und seinen Zweck meisterhaft erreicht hat. Neben den Inhalten des Stücks selbst läßt sich nicht viel sagen; wir sehen nur eine Anzahl junger Japaner, die mit glühendem Eifer und der nur dieser Rasse eigenen zähen Beharrlichkeit ihren Studien obliegen, wie der Autor durchdrückt läßt, zu einem "geheimen, dem Vaterland zum Wohle dienenden" Zweck. Die beiden Europäer, Professor Dupont und der Literat Renard, der eine ein gähnender Verehrer, der andere ein erbitterter Haßter der Japaner, repräsentieren die Freunde und die Feinde Japans. Ein in das Stück verslochtes Liebesverhältnis, in dessen Verlaufe die Geliebte, eine der leichseligen und leichtsinnigen Pariser Halbweltdamen, von ihrem japanischen Unterhauer, dem ehrenwerten Dr. Tokeramo, in einem Anfall von Liebesträgheit erdrößelt wird, stellt die ganze Handlung dar. — Gespielt wurde überaus flott. In Herrn Boleslawski, der den liebenswürdigen, ruhigen von seiner Gestalt fast zum Wahnsinn gebrachten Dr. Tokeramo darstellte, lernten wir einen begabten vielversprechenden jungen Künstler kennen, der durch sein sicheres und lebensmäßiges Spiel auffiel. Die nächstbeste Leistung war entschieden die Rolle Helene Laroche der Frau Boleslawa wslska, während Herr Boleslawski als Professor Dupont und Herr Ryholowski als Literat Renard sich mit gewohnter Vollendung ihrer Aufgabe entzückten. Auch die übrigen vielen Darsteller fügten sich erfolgreich in das Gesamtspiel, so daß das Publikum, welches das Theater bis zum letzten Blättchen füllte, sie alle mit reichem Beifall überschüttete. A. R.

Telegramme.

Petersburg, 12. September. (P. T.-A.) Im Laufe der letzten 24 Stunden sind in der Residenz an der Cholera 53 Personen erkrankt und 23 gestorben. In Behandlung verblieben noch 606 Kranken.

Petersburg, 11. September. Nach offizieller Angabe der Sanitätsabteilung des Minis-

teriums des Innern sind seit Ausbruch der Cholera bis Ende August in Russland 154,445 Personen an der Seuche erkrankt und 74,723 davon gestorben. In Petersburg einschließlich seiner Vororte betrug die Zahl der Krankheitsfälle im selben Zeitraum 2608, die Toten 496.

Kiew, 12. September. (P. T.-A.) Die Tschigirinsche Stadtkunst hat beschlossen, ein Knabengymnasium zu eröffnen und assignierte zum Bau 64,000 Rubl.

Odeessa, 12. September. (P. T.-A.) Während den Wahlen eines Reichsduma-Abgeordneten erhielt keiner der aufgestellten Kandidaten die erforderliche absolute Stimmenmehrheit. Der Kandidat der Progressisten, Tschauschanski, erhielt 547 Stimmen, der Kandidat der Rechten Baron Nemo 517 und der Kandidat der Oktoberisten, Kasarino 58 Stimmen. Anwesend waren im ganzen 1187 Wähler, aber 47% der Gesamtzahl.

Charkow, 12. September. (P. T.-A.) Der Aviatiker Saitin unternahm heute bei heftigem Wind mit einem Harmonischen Biplan einen Aufstieg. Nach einer Fahrt von 28 Sek. stürzte der Apparat plötzlich aus einer Höhe von 50 Metern ab, wobei er vollständig zerstört wurde. Der Aviatiker selbst kam nur mit einigen leichteren Verletzungen davon.

Ufa, 12. September. (P. T.-A.) In Gegenwart des Gouverneurs sowie der Vertreter verschiedener öffentlicher Institutionen erfolgte hier heute die Eröffnung eines Hospitals für Alkoholiker.

Dresden, 11. September. In dem Bettenden des in Copi bei Wien an Cholera erkrankten Arbeiters ist bisher keine Nekropsie eingetreten. Es handelt sich aber nur um einen leichten Krankheitsfall. Der Erkrankte fühlt sich den Verhältnissen angemessen wohl, auch besteht für ihn keine Lebensgefahr. Die Behörde hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Dresdener Bevölkerung wird ersucht, verbächtige Krankheitsfälle sofort der zuständigen Behörde zu melden.

Paris, 11. September. Der französische Regierung wurde zur Stärkung des französischen Einflusses in Brasilien von interessanter Seite nahegelegt, daß der stetig wachsende deutsche Einfluß in Rio und den großen Zentren der brasilianischen Republik am sichersten durch Errichtung kapitalräufiger Kreditinstitute zu bekämpfen wäre.

Nom, 12. September. (P. T.-A.) Die Agentur Stefani ist bevollmächtigt worden zu erklären, daß die Bällermeldungen über eine Vermählung des Herzogs der Abruzzen jeder Vergrößerung entbehren.

Konstantinopel, 12. September. (P. T.-A.) Inbegriff der offiziöse "Tajfun" auf die von der türkischen Regierung in Aussicht genommene Bestellung zweier Dreadnoughts in England hinweist, erklärt er, daß die Verstärkung der türkischen Flotte sich gegen Griechenland richtet, nicht aber gegen Russland. Die russische Schwarzmeersflotte sei nicht nur gegenwärtig bedeutend stärker als die türkische, sondern werde es auch in Zukunft bleiben.

Konstantinopel, 12. September. (P. T.-A.) In Erzerum und Umgebung sind 14 Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle festgestellt worden.

Saloniki, 12. September. (P. T.-A.) Das Komitee der Volksbewegung hat beschlossen, den Bohol griechischer Waren fortzusehen.

Avis-Alba, 12. September. (P. T.-A.) Der Gesundheitszustand des Regius Menelik hat sich soweit gebessert, daß er die hohen Würden tragen kann, die ihm anlässlich des abessinischen Neujahrsfestes ihre Glückwünsche barbrachten.

Eisenbahnkatastrophe.

Kiew, 12. September. (P. T.-A.) In der Nähe von Kjeschitilowka entgleiste ein Güterzug. Einige Waggons wurden zerstört.

Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Großfeuer.

Barizyn, 12. September. (P. T.-A.) Der Vorort Rawlos steht in Flammen. Bis jetzt sind über 500 Häuser niedergebrannt. Ca. 4000 Personen haben ihr Dach verloren. Der Hafen ist gefährdet. Den Abgebrannten hilft not.

Barizyn, 12. September. (P. T.-A.)

In der Niederlage der Dampfmühlen-Gesellschaft wurden durch einen Feuerbrunst 10,000蒲蒲 Weizen- und 5000蒲蒲 Roggengehl vernichtet.

Der Schaden beträgt ca. 15,000 Rubl.

Stilleben.

Brüssel, 12. September. (P. T.-A.) Prinz Karol, der älteste Sohn des Prinzen Ferdinand von Rumänien, ist seit mehreren Tagen Gast des Königs Albert von Belgien. Der erst siebzehnjährige Prinz hatte die Absicht, in Lüttich einen Aufstieg im Aeroplano zu unternehmen. Doch er beging einen Fehler; er verriet seinen Plan zu frühzeitig. So kam es, daß ein Telegramm seines Vaters aus Budapest ihm die Lustreise untersagte und er ansehen mußte, wie sein Sekretär sich in die blauen Lüste erhob, während er mit trüber Miene auf dem Flugelde zurückblieben mußte.

Ein französisches Aeroplano-Gesicht.

Paris, 12. September. (P. T.-A.) Im Hauptquartier von Grand Villiers ist ein auf einem Automobil montiertes Spezialgeschütz eingetroffen, mit dem während der Manöver Schießübungen gegen die Aeroplane und Leichtballons angezeigt werden sollen. Das Geschütz ist eigens zu diesem Zweck konstruiert worden. In militärischen Kreisen sieht man den Versuch mit großer Spannung entgegen.

Ein französischer Kreuzer in deutschem Besitz.

Paris, 12. September. (P. T.-A.) Der außer Dienst gestellte französische Kreuzer "Sag"

der am 25. August von einer Norderdamer Reederei meistbietet erworben worden war, ist jetzt von dieser nach Hamburg an ein Konsortium weiterverkauft worden. Der französische Kreuzer ist bereits nach dem deutschen Hafen unterwegs.

Der hungrige Deutsche im Arc de Triomphe.

Paris, 12. September. (Preß-Tel.) Einer der Wächter des Arc de Triomphe fand heute früh in einem Bogen der ersten Plattform einen halbverhungerten Menschen liegen. Er stärkte den Unglückslichen, dessen Papiere ihn als den 22-jährigen Joseph Oster aus Straßburg im Elsass legitimierten. Der Deutsche, der des französischen nur unvollkommen mächtig ist, war tagelang stellungsschlüssig in Paris unhergehört, bis er sich zum Tode erschöpft auf der Plattform niedersetzte, um sein Ende zu erwarten.

Beginn der Flugwoche von Bordeaux.

Bordeaux, 12. September. (Preß-Tel.) Die Flugwoche von Bordeaux, die bis zum 18. währen wird, hat heute ihren Anfang genommen. 21 Flieger — 12 mit Eindecker, 11 mit Dreideckern — sind erschienen. Unter ihnen 6 Offiziere, die sich um die ausgeschriebenen Preise bewerben. Als erster startete Rigal, der mit seinem Zweidecker bei der zweiten Runde abschloß. Der Flieger mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Lazarett gebracht werden.

Englands Teilnehmer am Gordon-Bennett-Wettbewerb.

London, 12. September. (Preß-Tel.) Der Königliche Aeroklub von England gibt bekannt, daß zum dritten Vertreter Großbritanniens beim Wettbewerb um den Gordon Bennett Pokal auf Long Island der Wrightsflieger Alex. Ogilvie bestimmt worden ist. Die beiden bereits erkannten Vertreter Englands sind der gegenwärtig in Boston Triumphi feiernde Graham White, sowie der Wrightsflieger James Radley.

Baaden-Powels Sea Scouts.

Baaden-Powel, 12. September. (Preß-Tel.) General Baaden-Powel, der Boy Scouts, hat in England eine neue Bewegung — die der Sea Scouts ins Leben gerufen, die bereits über 3000 Mitglieder zu verzeichnen hat. Die jungen Sea sollen für Englands Küste und Marine das werben, was die Boy Scouts für die Armee und die Landverteidigung sind. 40,000 Ausländer sind gegenwärtig in der britischen Handelsmarine gehauert. Den Sea Scouts soll Lust und Liebe zum Seemanns-Beruf erwecken, sodass sie die Seemannen dieser Ausländer einnehmen und die gesamte britische Marine zu einer wiedlich nationalen machen können. Baaden-Powel hofft, im kommenden Jahr bereits über 20,000 Sea Scouts verfügen zu können.

Angriffe auf General Marina.

Madrid, 12. September. (Preß-Tel.) General Marina, der Oberkommandierende der Infanteriearmee von Melilla wird sich mit dem Senator Maestre duellieren. Der Senator hat im "El Mundo" die Tätigkeit des Generals einer scharfen, absäßigen Kritik unterzogen. Er stellt die Schlacht von El-Dobo als eine schwere Niederlage Marinas hin, der es nur verstanden habe, den wahren Sachverhalt geschickt zu verbergen.

Der einstige Oberkommandierende der Infanteriearmee erklärt in einem offenen Brief, daß die Kritik des Senators auf Missverständnisse und Fälschungen aufgebaut sei, und die darin gegebenen Folgerungen keineswegs den Tatsachen entsprechen. Ein Duell wird die Folge des Angriffes sein.

Roosevelt auf Seiten der Unstädigen.

New York, 12. September. (Preß-Tel.) Roosevelt nicht im Kampf gegen die Trustmagnaten, die Unterstützung der nordamerikanischen Arbeiterschaft zu gewinnen. So hat er gestern in Columbus, wo seit längerer Zeit ein Streik des gesamten Tramway-Personals herrschte, sich — unter gewissen Umständen — als Befürworter der Gewerkschaftsbewegung und des Streikes als dessen Kampfesmittel gezeigt. Arbeiter deshalb zurückzuweisen, weil sie einem Syndikat angehören, oder mit allen Mitteln eine Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse streben, wäre eine schreiende Unrechtschaffenheit. Bereits heute läßt sich auf allen Gebieten die absolute Notwendigkeit der Organisation fühlen." Da Roosevelt in früheren Reden

den Streik verdammt und das Verhalten der Unstädigen scharf verurteilt hat, ist die seine Änderung recht beweiskräftig.

Cholera.

Petersburg, 12. September. (P. T.-A.)

Ort.	Erkrankt.	Gestorben.	Gesundet.
Petersburg am 10. d. M.	65	19	—
" 11. " "	58	23	—
Seit einer Woche:			
Gouv. Wialka	32	20	—
" Tsitsawopol	19	15	—
" Kostroma	153	52	—
" Kursk	182	102	—
" Kutais	39	13	—
" Moskow	41	20	—
" Nowgorod	17	15	—
" Venia	85	41	—
" Podolien	94	50	—
" Simferopol	114	56	—
" Smolensk	378	183	—
" Stawropol	1	1	—
" Tambow	554	295	—
" Twer	5	1	—
" Tiflis	22	15	—
" Tschernigow	41	15	—
" Charkow	316	188	—
" Cherson	618	255	—
" Crimia	201	114	—
" Jaroslaw	86	53	—
Karsarbit	161	64	—
Danzig	182	68	—
Kronstadt	7	10	—
Nischni-Nowgorod	94	50	—
Odeessa	9	7	—
Smolensk	17	60	—
Riga	4	1	—
Samara	24	14	—
(Kreis)	1944	845	—
Tiumen	15	10	—
Kritis	1	—	—
Mitoloew	20	8	—
Mostow. D.	5	3	—
Sewastopol	1	—	—
Sintjekopol	2	3	—
Woronesch	11	1	—
(Kreis)	1	—	—
Tholinent	3	—	

